

Der Bote aus dem Rieseu-Gebirge

Zeitung
Sechshundsechzigster



für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 196.

Hirschberg, Freitag, den 23. August

1878.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Abonnement in Hirschberg 1 M. 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche etc. Abtragegebühr, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen 1 M. 75 Pf. Insertionsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum 20 Pf.

An die Wähler des Hirschberg-Schönerer Wahlkreises.

Von Ihrem schönen Gebirge herabgestiegen, finde ich das Ergebniß der so standhaft durchgeführten Stichwahl vor und beileide mich, Ihnen für das mir innerhalb dreier Jahre dreimal gewährte und bewährte Vertrauen und Freundschaftskundgebungen aller Art herzlichsten Dank zu sagen. Möge die zehnwöchentliche Unruhe, welche die Auflösung des Reichstages über unser Vaterland im Augenblicke des Beginns einer erneuten gewerblichen Kraftanstrengung verhängt hat, — mögen die unseligen Verhehungen, die auch Sie in vier feindliche Lager trennten, allgemach wieder einer friedlichen Bürger-Arbeit Raum geben!

Die sehr nahen persönlichen Beziehungen, in die ich zu einem großen Theile meiner Wähler habe treten dürfen, legen mir den Gedanken nahe, vor meinem Scheiden einige Worte in Betreff gewisser Fragen an Sie zu richten. Betrachten Sie mein Urtheil als ein vorläufiges und geben Sie Ihrem Vertreter recht häufig die Gelegenheit, sich über Kommendes und Vergangenes mit Ihnen zu unterhalten.

Sie werden Alle dahin mit mir übereinstimmen, daß die in Berlin entworfene neue Sozialisten-Vorlage von jener vornehmen Gemüthsruhe satfam Zeugniß ablegt, welche die Mühe des Nachrechnens verschmäht, wie aus einem Entwurfe ein Gesetz wird. Oder wäre es etwa nicht männiglich bekannt, daß im neuen Reichstage die national-liberale Partei ziemlich bis zum letzten Mann bejahend eintreten muß, bevor ein Ausnahme-Gesetz zu Stande kommen kann? Weiteren Sinnes veröffentlicht man eine Reihe von Bestimmungen, die in der Gestalt, wie sie vor uns treten, schlechterdings unannehmbar sind; Bestimmungen, vor denen ein Treitschke sich entsetzen müßte! Nicht genug damit, daß die Definition, wer ein Sozialist sei, im § 1 so nebelhaft gefaßt ist, daß jeden Christlich-Sozialen und manchen Katheder-Sozialisten beim Lesen desselben gewiß eine Gänsehaut überlaufen hat, — man unterläßt es, im Schlußparagrafen eine bestimmte Dauer des Ausnahmegesetzes zu verordnen, — man führt in die noch junge Klement-Familie des deutschen Reiches ein Amt „für Vereinswesen und Presse“ ein. In der That, der Mann möchte ich nicht sein, der zuerst diesen Namen erfunden hat. Wie? das wäre eitel Gespenstfurcht, wenn man auf die Dehnbarkeit dieses Namens hinweist? — auf die Verlockungen, die er einem erstarrten Konservatismus böte, auch sonstige Vereine, auch anderweite Druckschriften dem Endurtheil jenes Reichsamtes unterthan zu machen? Das Land verlangt für die Zusammensetzung einer Behörde, der das Schicksal einer halben Million Mitbürger zur endgiltigen Entscheidung überwiesen wird, eine über allen Zweifel erhabene, eine ihren Beschlüssen die unbedingte Anerkennung sichernde Gewähr. Und diese wäre dadurch geboten, daß (§ 5) eine unbestimmte Zahl von Reichs- und Staatsdienern „zu berufen sind“? Kaum daß man die alljährliche Sorge, als müsse der Richterstand durch Verührung mit nicht-juristischen Dingen Schaden an seiner Seele nehmen, so weit überwunden hat, um die Bestimmung beizufügen: „Mindestens fünf Mitglieder müssen etatsmäßig angestellte Richter sein.“ Ein höchstes, bloß aus Mitgliedern oberster Gerichtshöfe bestehendes, durch den Kaiser zu ernennendes Kollegium würde u. G. das Vertrauen erwecken, ohne welches die Entscheidungsstelle nirgends wahre Beruhigung, wohl aber namenlose Erbitterung zu erwecken geeignet scheint. Man bedenke doch nur einen Augenblick, mit wem dieses Ausnahmegesetz sich zu befassen hat! Mit Deutschen, die zu ^{99/100} leichtgläubige Thoren und Genossen einer offenkundigen Verbrüderung sind, die aber in ihrem staatsbürgerlichen wie Familienleben meist noch ohne Makel dastehen. Will man

diese durch Reichsamts-Entscheidungen dem letzten Hundertstel, einem Häuflein Hirnverbrannter, maß- und gewissenlos ehrgeiziger Verführer in die Arme treiben, will man die südeuropäische Pest geheimer Dolch- und Gift-Verschöbrungen zu uns über die Alpen führen?

Es ist ein Irrthum, als selbstverständlich voranzusehen, die national-liberale Partei müsse jeder Vermehrung unmittelbarer Reichsamter freudig zustimmen. Im Gegentheil, sie würde es beklagen, wenn die nur langsam sich ihre volle Anerkennung erringenden Reichs-Institutionen durch die Einführung dieser fremdartigen Sternkammer erschüttert oder auch nur bedroht würden. Wie unbedacht ist, um auch Kleineres zu erwähnen, der Ausdruck „genossenschaftliche Kassen“ im § 1, — als stelle eine solche Kasse nicht für manchen im Uebrigen ordentlichen Arbeiter den einzigen Antrieb zum Sparen dar! Karg und ungenügend sind, im Vergleich zu den irischen Ausnahmegeetzen vom 17. Februar 1866 und 4. April 1870, die Bestimmungen des § 23, welche einen gemilderten Belagerungszustand in unser Rechtsleben einführen. Ich bemerke im Uebrigen, daß der Versuch, einen solchen für aufständische Orte oder Bezirke gesetzlich möglich zu machen, volle Beachtung verdient. Es kann Umstände geben, in denen das Wort Cavour's: „Nur keinen Belagerungszustand!“ zwar gültig bleibt, aber dennoch eine drückende Beschränkung der allgemeinen Freiheiten unter Vorbehalt nachträglicher Gutmeyung durch den Reichstag nothwendig wird.

Mit Freuden werden Sie vernommen haben, daß man in allen Kreisen so lebendig wie je für wahrhafte Verbesserung der Arbeiter-Verhältnisse thätig ist. So tritt z. B. ein Gedanke an das Tageslicht, daß die patriotische Wilhelm'spende, eines der unzähligen Ausdrucksmittel, zu denen das deutsche Volk gegriffen hat, um seinem unvergleichlichen Kaiser Liebes zu erweisen, — daß diese Spende, wenn es Er. Kaiserl. Hoheit dem Kronprinzen so gefallen sollte, zur Errichtung einer Alters-, Krankheit- und Unfall-Versicherungs-Anstalt für Arbeiter und Arbeiterinnen, gewissermaßen als deren Grundlage und letzte Sicherheit verwandt werde. Ich für meinen Theil halte die hiergegen erhobenen Einwände für im letzten Grunde nicht stichhaltig. „Wo Wille, da ist auch Weg.“

Es ist unmöglich, von den Rüssinger Verhandlungen ganz zu schweigen. So wollen Sie mir denn das Bekenntniß gestatten, daß ich denselben mit nie wankendem Vertrauen zugehört habe. „Ein Drittes“ giebt es fast immer im menschlichen Leben. Dieses Dritte heißt, in der vorliegenden Frage die Verträglichkeit zwischen Staat und Kirche, unter beiderseitiger Festhaltung der Ansprüche, ohne die weder der Eine noch der Andere heutzutage leben zu können überzeugt ist. Der Kaiser, Sein Stellvertreter und Sein Kanzler haben nie daran gedacht, können nie daran denken, die während 30 Jahren in Vergessenheit gerathenen Staatsbefugnisse preiszugeben. Es ist Sache eines freien Volkes, seine Leiter in dieser für so viele Gewissen heiligen, für das Vaterland geradezu unermeßlich wichtigen Angelegenheit durch selbstbewußtes Vertrauen zu stützen.

Auch eine reichstäglige, bedeutsame Folge könnten die Rüssinger Verhandlungen haben. Gelänge der Ausgleich, so wäre das Bestehen einer „Centrumpartei“ zwecklos und mit der Zeit erlebten wir vielleicht das Schauspiel, daß zwei große politische Parteien sich in die Bänke des deutschen Reichstages theilten, zwei große politische Parteien, die immerhin von einigen kleinen Gruppen umkreist sein mögen.

Indem ich für heute von Ihnen Abschied nehme, lassen Sie mich noch der Hoffnung Ausdruck geben, daß es Preußen und Deutschland gestattet bleibe, unter dem Schirm eines festbegründeten, erleuchteten und volksthümlichen Königthums die Wege fortzuwandeln, welche die großen Männer

des Hohenzollern-Geschlechtes uns gelehrt haben und für die ich keinen kürzeren Ausdruck weiß, als: die Bege des Liberalismus.

Schreiberhan, den 20. August 1878.

Georg von Bunsen.

Zur Tagesgeschichte.

Hirschberg, den 22. August.

† Die bisherigen Reichstagswahlen mit Einschluß der Stichwahlen gestalten sich, nach den Parteien gruppiert, folgendermaßen:

Konservative und deutsche Reichspartei	115
Nationalliberale und Ultraliberale	105
Fortschrittgruppen	31
Volkspartei	3
Sozialdemokraten	9
Centrum	93
Hannöversche Partikularisten	10
Dänen	1
Elb-Bohringer	15
Polen	15

397

Unter der Gesamtzahl befinden sich 5 Doppelwahlen, es sind daher 5 Nachwahlen vorzunehmen: 2 für fortschrittliche Abgeordnete, 1 für einen Nationalliberalen, 2 für Konservative.

Die „Provinzial-Korrespondenz“ sieht sich bereits veranlaßt, die Reichsregierung wegen des Wortlautes der Sozialisten-Vorlage zu entschuldigen und der liberalen Richtung mit beruhigenden Worten entgegenzukommen. Sie sagt nämlich: „Es mag sein, daß die rein zerstörenden und revolutionären Bestrebungen, gegen welche der Gesetzentwurf gerichtet ist, weder in dem vom Entwurf gewählten, noch in einem andern überhaupt aufzufindenden kurzen Ausdruck erschöpfend bezeichnet werden können. Bei der jetzt vorliegenden gesetzgeberischen Aufgabe, deren Ziel die Beseitigung einer außerordentlichen Gefahr auf außerordentlichem Wege ist, muß der Einfluß, den das Vertrauen in den unabänderlich gefunden und dem wahren nationalen Bedürfnis entsprechenden Gang der Staatsentwicklung ausübt, zum allgemeinen Bewußtsein kommen. Man benützt die Unerreichbarkeit einer haarscharfen Abgrenzung der verwerflichen Bestrebungen in dem gesetzgeberischen Ausdruck, um gegen die Leitung des Reiches den Verdacht zu erregen, sie beabsichtige mittelst der Befugnisse, zerstörende Bestrebungen gefährlicher und ruchloser Art zu verbieten, allen reformatorischen Bestrebungen überhaupt ein Ende zu machen. Wenn das Vertrauen in Personen unzulässig dünkt, weil Personen kommen und gehen, der sollte das Vertrauen zu dem nationalen Geist hegen, daß es eine Unmöglichkeit ist, anders als im Bunde mit demselben nicht nur die deutsche Nation überhaupt auf die Dauer zu leiten, sondern auch nur den engeren Zweck der Beseitigung der sozialdemokratischen Gefahr zu erreichen. Sehr mit Recht bemerkt ein Artikel der „Weser-Ztg.“: „Wir stehen in einem Stadium, in welchem ein Entschluß gefaßt werden muß.“ Möchte die Mehrheit des neu zusammen tretenden Reichstages sofort erkennen, daß ein längeres Ausweichen gegenüber dem gewaltigen Ernst der Frage, wie sich die Nation zu dem Versuch ihrer Zerstörung verhalten soll, nicht mehr möglich ist, weder durch Aufschub, noch durch halbe Maßregeln. Möchte sie die rechte Antwort finden, die durch die Größe der Gefahr selbst so deutlich vorgezeichnet wird.“

Auf der in Paris tagenden Münzkonferenz ist bekanntlich das deutsche Reich nicht vertreten. In der zweiten Sitzung der Konferenz beantragte der Vertreter Italiens, Graf Rusconi, die deutsche Regierung nochmals zum Erscheinen in der Konferenz einzuladen. Den Vereinigten Staaten, von wo aus die Einladung zur Konferenz erfolgte, hatte den eigentlichen Anlaß dazu die Annahme der sogenannten Bland'schen Silberbill gegeben, welche die Doppelwährung wieder einführt und das Verhältniß von Gold zu Silber wie 1:16 festsetzt. Diese Regelung des Verhältnisses beider Edelmetalle setzt aber, wenn nicht eine freie Prägung derselben überall acceptirt wird, Amerika der Gefahr einer starken Zuströmung von Silber und einer Abströmung von Gold aus. Man wünscht daher eine Verständigung der europäischen Staaten über das Verhältniß beider Metalle herbeizuführen. Es nehmen an der internationalen Münzkonferenz außer den Staaten der „lateinischen Münzkonvention“ Theil: Dänemark, Schweden, Norwegen, Holland und England. Letzteres hat sich dazu erst in letzter Stunde entschlossen. England hat in Indien die Silber- und im Mutterland die Goldwährung, daher hat es ein gewisses Interesse an der Diskussion des Münzkongresses sich zu beteiligen. Deutschland will in eine Diskussion nicht treten; in der That liegt für dasselbe auch eine Veranlassung, die Aenderung der unter bedeutenden Schwierigkeiten und mit großen Opfern durchgeführten Münzreform in Erwägung zu nehmen, nicht vor.

Der Bericht des Oberkommandirenden FML. Philippovich über die Einnahme von Serajewo aus Serajewo, den 19. d. M. meldet: FML. Tegethoff bestand bei Rakani ein Gefecht gegen die Insurgenten und begann am 17. d. M. den Vormarsch gegen Wisoka. Gegen 8 Uhr früh stieß Tegethoff auf den Feind. Letzterer hatte auf dem rechten Ufer der Bosna eine lange Linie von Caici längs der Bobvinastra bis zum Krastneba-Berge besetzt. Auf dem linken Ufer der Bosna stand der Feind ebenfalls ziemlich dicht und hatte namentlich die Bratnica mit Redifs in 3 Etagen besetzt. Nach langem erbitterten Kampfe wurde der Gegner nach Wisoka zurückgeworfen, welches Tegethoff, nachdem auch der Feind auf dem linken Ufer zum Rückzug gezwungen und Unterstützung eingetroffen war, sofort besetzte. Große Massen an Waffen und Munition wurden vorgefunden. Die Verluste betragen 2 Offiziere, 80 Mann verwundet und 4 Mann todt. — Der Bericht Tegethoff's über diese Vorgänge vom 17. d. M. erhielt Philippovich erst gestern (den 18. d. M.) früh und blieb mit Rücksicht hierauf und wegen der Ermüdung der Truppen bei Blazni, während Tegethoff bis San Seminobac vorrückte. Um 2 Uhr Nachmittags nahm Philippovich mit 2 Eskadrons Husaren und 2 Ge-

schützen eine Reconnoissance gegen Serajewo vor. Tegethoff erstieg mit seiner ganzen Kolonne den Kosarso Brdo. Für heute wurde der Hauptkolonne unter General Raiffel die Aufgabe zugewiesen, die Abfälle der Zafarina zu ersteigen und sodann die Richtung auf Debelo Brdo und Serajewo zu nehmen. Eine andere Kolonne unter Oberst Villetz erhielt ihre Direktion auf der Straße gegen Kratinselo, während Tegethoff die Aufgabe zustiel, die Höhe Pajan Brdo zu gewinnen. Dichter Nebel begünstigte den Anmarsch der Kolonnen, welche ohne Verluste die ihnen angewiesenen Punkte erreichten. Um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr begann Tegethoff den Kampf gegen das mit einer Ringmauer umgebene Kastell von Serajewo, in welchem die Insurgenten mehrere Geschütze placirt hatten. Um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr griffen die bei Bufalic aufgefahrenen schweren Batterien in den Kampf gegen das Kastell ein. Gleichzeitig griff Oberst Villetz die durch Geschützstände und Schützengräben verstärkte Stellung der Insurgenten bei Kratinselo an. Als endlich um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr General Raiffel, welcher den in sehr starken Stellungen befindlichen Gegner nur mühsam und langsam werfen konnte, auf den Höhen von Debelo Brdo erschien, wurden die feindlichen Geschütze zum Schweigen gebracht. Nun ging die Infanterie, in Schwärmen aufgelöst, gegen die Stadt vor und es entspann sich ein erbitterter Kampf. Unzählige Truppen wurden aus jedem Hause, jeder Thürspalte und jedem Fenster beschossen. Selbst Weiber und die in dem Militärhospitale befindlichen Kranken und verwundeten Soldaten theilnahmen an dem Kampfe, welcher bis 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags dauerte. Es spielten sich unglaubliche Scenen von wildem Fanatismus ab und nur der Gutmüthigkeit und Disziplin unserer Truppen ist es zu verdanken, daß die Stadt nicht bedeutender beschädigt wurde. Einige Häuser wurden ein Raub der Flammen. Unsere Verluste sind leider nicht unbedeutend. Die errungenen Trophäen sind noch nicht anzugeben. Die Insurgenten zerstreuten sich nach allen Richtungen, besonders gegen Gorasda und Rogatica hin. Nach beendetem Kampfe und vollständiger Befestigung der Stadt wurde die kaiserliche Fahne auf dem Kastell aufgehißt und unter den Klängen der Volkshymne mit 101 Kanonenschüssen und von dem endlosen Jubel der Truppen begrüßt, in den die christlichen Einwohner einstimmten.

Wie aus Konstantinopel berichtet wird, hat am Sonnabend zwischen Matrifent und San Stefano eine große Revue über die russische Armee stattgefunden. Die Revue wurde von General Lotleben über 83,000 Mann mit 350 Geschützen abgehalten. Gegen Schluß der Revue fiel ein Pistolenschuß in der Umgebung des General Lotleben, ohne daß jedoch ihm oder irgend wem aus seiner Suite etwas zugestossen wäre. Der Türke, welcher den Pistolenschuß abfeuerte, wurde sofort ergriffen, und da man glaubte, daß er ein Attentat auf General Lotleben beabsichtigt habe, von der Umgebung des russischen Ober-Kommandanten ziemlich übel zugerichtet. Aus dem mit dem vermeintlichen Attentäter sofort vorgenommenen Verhöre stellte sich heraus, daß der Türke die eben abgehaltene Revue als den Beginn des Abzuges der russischen Armee betrachtete, und zum Zeichen seiner patriotischen Freude über das bevorstehende Ereigniß einen Pistolenschuß in die Luft abgegeben habe. Sowie diese Aussage durch verschiedene andere Umstände erhärtet war, wurde der Demonstrant auf Befehl des Generals Lotleben freigelassen.

Die Türken paradien schon mit ihrer neuen „militärischen Stärke.“ Aus einem eben veröffentlichten, vom türkischen Kriegsminister unterzeichneten Berichte geht nämlich hervor, daß die über das ganze Reich zerstreuten ottomanischen Truppen gegenwärtig 410,000 Mann stark sind. Hierzu kommen noch 67,000 Gefangene, die demnächst aus der Gefangenschaft in Rußland entlassen werden. Ueberdies wird versichert, daß die Verluste in der Artillerie zum größten Theile durch Fabrication oder Anlauf neuer Kanonen ersetzt wurden, sowie auch die Kavallerie wieder mit Pferden gut versehen wurde. Wenn's auch nicht ganz so schlimm sein wird, so scheint doch immerhin die türkische Armee bereits wieder zu einem Faktor angewachsen zu sein, mit dem ernstlich gerechnet werden muß. Denn sie ist und bleibt stets die Stütze der Barbarei, unter welcher das Morgenland seufzt und welche stets, so lange sie nicht vernichtet ist, das größte Hinderniß gegen Freiheit, Fortschritt und Frieden sein wird.

Nachrichten der Abendpost:

Mehemed Ali Pascha ist von Seiten der Pforte bereit nach Kossowo entsendet, um die Bevölkerung dieses Vilajets zu beruhigen und Maßregeln gegen den Uebertritt bewaffneter Banden und Deserteure nach Bosnien zu treffen.

Am 20. d. ist aus Konstantinopel Hadschi Odian Effendi, Bureauchef im Ministerium des Auswärtigen, über Odessa nach Berlin abgereist, um die von dem Sultan ratifizirten 6 Exemplare des Berliner Vertrages zu überbringen.

Die „Polit. Korresp.“ vom 21. August veröffentlicht folgende Meldungen. Aus Konstantinopel vom nämlichen Tage: Die Pforte setzt ihre Einwirkungen zur Beschwichtigung des Auffstandes in Bosnien fort. Dieselbe gestattet dem österreichischen Botschafter, Grafen Zichy, Einsicht von allen nach Bosnien und nach der Herzegowina abgehenden Depeschen zu nehmen, indem sie neuerdings das Bedürfniß nach Erhaltung und Pflege freundschaftlicher Beziehungen zu Oesterreich hervorhob. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Savjet Pascha, theilte dem Grafen Zichy ein ihm aus Serajewo zugegangenes Telegramm folgenden Inhalts mit: „Die Pforte hat dem Lande mitgetheilt, daß die Oesterreicher als Freunde zu einer provisorischen Okkupation kommen. Trotz vereinzelten Widerstandes hat doch die große Mehrzahl der Bevölkerung die Oesterreicher als Freunde mit allen Ehren empfangen. Obwohl die Bevölkerung von Serajewo beschloß, ein Gleiches zu thun, läßt der österreichische Kommandant die Stadt seit zwei Tagen zusammen schießen. Die Stadt wird verwüstet, Weiber und Kinder werden massacrirt. Wir beschwören die Pforte um Verwendung, daß das Bombardement eingestellt und uns eine Zufluchtsstätte angewiesen werde.“ Savjet Pascha mußte bei der Mittheilung dieses Telegramms zugestehen, daß dasselbe eine grundlose Lüge sei und daß er selbst gestern dem Grafen Zichy mitgetheilt habe, daß Hadschi Loja befohlen habe, jeden österreichischen Befehlshaber aufzuknüpfen, ferner daß die Führer der Insurgenten beschlossen hätten, Serajewo

cher niederzubrennen, als zu übergeben. Sabfet Pascha sprach trotzdem die Bitte um Nachsicht der österreichischen Truppen gegen das von Agitatoren irreführte Volk aus. — Zwei Bataillone der türkischen Kaisergarde haben den Befehl erhalten, sich theils nach Smyrna, theils nach Samos einzuschiffen. — Aus Kattaro von heute: Zwischen den Türken und den Montenegrinern sind die Feindseligkeiten wieder ausgebrochen. Seit gestern früh haben die Kämpfe bei Podgoritza begonnen. — Die genannte Korrespondenz erfährt von gut unterrichteter Seite, daß Hafiz Pascha nicht das Vorrücken der österreichischen Truppen gegen Serajewo abgewartet habe, sondern sich am 18. d. im Bivouak von Blazni gestellt habe. Derselbe sei bis auf weitere Ordre nach Brod geschickt worden.

Wie dem „Neuer'schen Bureau“ aus Bombay vom 21. d. gemeldet wird, ist der Thronfolger von Kabul am 17. d. M. gestorben. Möglicher Weise würde die Abreise der englischen Gesandtschaft, welche sich im September nach Kabul begeben sollte, hinausgeschoben werden.

Aus Nagaja, 21. August. Eine Abtheilung Insurgenten in der Stärke von circa 5000 Mann ist bei Stolas mit sehr beträchtlichen Verlusten zurückgeworfen worden.

Dem „Neuer'schen Bureau“ wird aus Konstantinopel vom 21. d. gemeldet, Dermisch Pascha habe den Einwohnern von Batum mitgetheilt, daß die Russen am 27. d. in diese Stadt einziehen würden. Die Behörde habe bekannt gemacht, daß Schiffe ankommen würden, um diejenigen hinwegzuführen, welche nicht in der Stadt bleiben wollten.

Deutsches Reich. Die günstigsten Wirkungen des seit dem 1. Juli v. J. in Kraft getretenen Reichspatentgesetzes äußern sich vorerst nur in der wachsenden Zahl der Patentgesuche. Ein wahrnehmbarer Einfluß auf die Hebung der deutschen Industrie kann in einer so kurzen Zeit auch nicht erwartet werden. Daß aber der Erfindungsgeist eine lebhaftere Anregung erfahren hat und daß auf den verschiedensten Gebieten des wirtschaftlichen Lebens nach Verbesserungen eifrig gestrebt wird, das ist selbst aus den amtlichen Publikationen des Reichspatentamts klar zu ersehen. Der vorgelegte „Reichsanzeiger“ veröffentlicht über hundert Patenterteilungen, deren letzte die laufende Nummer 2691 trägt. Die veröffentlichten Patentanmeldungen gehen sogar schon bis zu Nr. 15,130, wobei wir allerdings dahin gestellt sein lassen, ob diese hohe Nummernzahl wie bei den Patenten wirklich mit der Zahl der Anmeldungen zusammenfällt. Ob unter den erteilten Patenten große epochemachende Erfindungen zu Tage treten werden, bleibt abzuwarten. Ein großer Theil derselben bezweckt „Verbesserungen“ von Maschinen, von Fabrikationsmethoden und von Geräthen des gemeinen Gebrauchs. Daneben finden sich unter den patentirten Gegenständen auch solche wie: automatische Notenblattwender, Vorrichtung zum Schreiben von Billardbällen, ein Tintenfaß mit stets sich gleichbleibendem Tintenbestand, Verfahren zur Imitation von Straußenfedern, desgleichen zur Herstellung eines hierähnlichen Getränks aus getrockneten und gerösteten Kunkelrüben u. dergl. Daß ein großer Theil der erteilten Patente weder dem Patentinhaber noch der Industrie von Nutzen sein wird, darüber ist von vorne herein wohl niemand im Zweifel gewesen. Im praktischen Leben wird sich der Weizen von der Spreu sehr bald sondern. Wir dürfen hoffen, daß von ersterem genug übrig bleiben wird, um der deutschen Industrie in ihrem Konkurrenzkampf mit dem Auslande eine wirksame Unterstützung zu bieten.

(Hofnachrichten.) Unser Königshaus steht inmitten einer ganzen Serie von freudigen Familienereignissen. Die junge und schöne Erbprinzessin von Oldenburg, die Tochter des Prinzen Friedrich Karl, steht nämlich, wie der „Berliner Börsen-Kourier“ erlaucht hat, einem glücklichen Ereigniß entgegen, das den populärsten Reiter-General Deutschlands zum Großvater, den Prinzen Karl zum Urgroßvater und den deutschen Kaiser zum Urgroßonkel machen wird.

Lepliz, 21. August. Nachdem durch die etwa dreiwöchige Kur in Lepliz die Genesung Sr. Majestät der Kaiserin und Königin in erfreulicher Weise so weit gefördert worden ist, um einerseits eine Kurpause zu rechtfertigen, andererseits eine längere Reise unbedenklich erscheinen zu lassen, haben die Aerzte den Zeitpunkt für gekommen erachtet, den von Anfang an als höchst wünschenswerth in Aussicht genommenen Aufenthalt in Gastein jetzt eintreten zu lassen. Von der gleichzeitigen eventuellen Wiederaufnahme des Gebrauchs inoffizieller Thermalbäder und dem Einflusse der Alpenluft erwarten sie ebensoviel weitere Fortschritte in der Gebrauchsfähigkeit der Arme, wie auch namentlich eine fernere Hebung des allgemeinen Kräftezustandes.

— Se. Majestät der Kaiser Wilhelm hat heute das letzte Bad genommen; Allerhöchstderselbe befindet sich wohl. — Gestern Nachmittag ist der Generalmajor Fürst Anton Radziwill hier angekommen. — Kronprinz Rudolf von Oesterreich wird morgen hier erwartet. — Fürst Clary veranstaltet übermorgen im Schwabener Thiergarten eine Hochwildjagd, zu welcher das kaiserliche Gefolge geladen ist.

— Se. Majestät der Kaiser Wilhelm unternahm heute Nachmittag einen Spaziergang durch den Schlossgarten. Für Freitag Mittag ist die Deputation der Mitglieder der Bürger-Ehrenwache zur Audienz befohlen. — Der Herzog von Coimbra ist heute hier eingetroffen; derselbe begiebt sich morgen Vormittag nach Dresden. — Prinz Friedrich der Niederlande, welcher ebenfalls heute hier angekommen ist, reist morgen Abend nach Berlin weiter. — Der Geh. Legationsrath von Bülow ist heute aus Hamburg hier eingetroffen. — Die großherzoglich badische Familie reist morgen Nacht von hier ab.

Berlin. Die Nachrichten über das Befinden des Reichskanzlers Fürsten Bismarck und die Erfolge der Kissingener Kur sollen, wie die „Nat. Ztg.“ versichert, außerordentlich günstig und zufriedenstellend lauten. Da nach ärztlicher Anordnung Fürst Bismarck 24 Bäder in Gastein nehmen soll, so dürfte sich der dortige Aufenthalt auf den Zeitraum eines Monats erstrecken. Ob der Reichskanzler alsdann direkt nach Berlin kommt, wird einestheils von seinem Gesundheitszustande und andern-

theils davon abhängen, ob der inzwißchen zusammengetretene Reichstag in seinen Wahlprüfungen soweit vorgeschritten ist, um an die Erlebigung der einzigen ihm zugehenden Vorlage, des Sozialistengesetzes, gehen zu können. Unter allen Umständen gedenkt der Reichskanzler an den Verhandlungen des Reichstages einen thätigen Antheil zu nehmen.

— Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich am Montag Morgens gegen 8 Uhr auf dem hiesigen Viehhofe ereignet. Mehrere Viehtreiber waren zur angegebenen Zeit dort beschäftigt, einen Bullen zur Weiterbeförderung zu verladen, hatten dabei aber aus Unachtsamkeit unterlassen, dem Thiere die übliche Blende über die Augen zu legen. Diese Unterlassung sollte eine schreckliche Folge haben, denn das Thier riß sich von dem Stricke, an dem es geföhrt wurde, plötzlich los und raste im wilden Lauf auf dem Viehhofe umher. Erschreckt stoben die Leute nach allen Richtungen hin und Jeder suchte sich in Sicherheit zu bringen, was auch Allen, mit Ausnahme eines jungen Mannes, glückte. Dieser, der 18jährige Sohn des Viehkommisionärs Rosenthal in der Brunnenstraße, hatte vor nicht langer Zeit durch Ueberfahren mit einer Droschke einen Beinbruch erlitten, von dem ihm noch eine lähmende Steifheit zurückgeblieben war, so daß er dem rasenden Stiere nicht auszuweichen vermochte. Der Unglückliche wurde nun von dem Bullen mit den Hörnern erfaßt, an eine Barriere gedrückt, dann zu Boden geworfen und in grauenvollster Weise verstümmelt, ehe es den hinzugeeilten Viehtreibern gelang, das wüthende Thier von seinem Opfer zurückzureißen und aufs Neue zu fesseln. In einem unbeschreiblichen Zustande wurde der arme junge Mann in eine Droschke gebracht, um nach dem Lazarus-Krankenhaus in der Bernauerstraße gefahren zu werden; er erlag indeß schon auf dem Wege dorthin seinen Wunden.

Danzig. Die Stichwahl im Landkreise Danzig hat zu einem ganz unerwarteten Resultate geführt. Der katholische Geistliche Michalski, der bald als Pole, bei der weit überwiegenden deutschen Bevölkerung des Kreises aber wohl richtiger als Angehöriger der Centrumspartei bezeichnet wird, hat über den bisherigen nationalliberalen Abgeordneten Albrecht in einem Kreise gesiegt, dessen Bewohner zu 61 Prozent der evangelischen und nur zu 38 Prozent der katholischen Konfession angehören. Polnischer Abstammung ist vielleicht nur ein Siebentel der Bevölkerung. Der Sieg der Ultramontanen ist absolut nicht zu erklären, wenn man nicht annimmt, daß die evangelischen Konservativen entweder direkt für ihn gestimmt oder sich durchweg der Wahl enthalten haben.

Goslar, 18. August. Der „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt man in Betreff der Stichwahl im 13. hannoverschen Wahlkreise, die zu Gunsten des nationalliberalen Kaufmann List gegen den freikonserватiven Dekononierath Hoppenstedt, ausgefallen ist: „Der Kreis war seit 1871 durch den Grafen Münster und zweimal durch den Grafen D. zu Stolberg-Berningerode vertreten. Zu dem gestrigen, für die freikonservativen Partei nicht günstigen Resultate wird die offenkundige Theilnahme der Ultramontanen und der verbissensten Welfen für die Kandidatur Hoppenstedt's nicht wenig beigetragen haben, da das Gebahren namentlich der letzteren wahrlich nicht dazu angethan war, neue Sympathien für diese Kandidatur zu erwecken. Uebrigens sendet der Kreis in dem Kaufmann List einen Abgeordneten in den Reichstag, der sich in seiner Liebe und Treue für Kaiser und Reich nicht durch Parteiprinzipien wird irre machen lassen.“

Schweiz. In Bern findet demnächst auf Anregung des Schweizer Bundesraths eine internationale Konferenz statt, um die Maßregeln zur Bekämpfung der Reblaus zu berathen. Zu derselben haben sämtliche interessirten Staaten Einladungen erhalten. Die Konferenz selbst wird am 9. September zusammentreten und das deutsche Reich auf ihr durch den Regierungsrath Wehmann (Reichskanzleramt) vertreten sein.

Italien. Bezüglich der vor der italienischen Regierung vermittelt des Parlamentsdeputirten Giuseppe Mussi mit der Regierung von Tunis vermeintlich angeknüpften Unterhandlungen wegen einer Vereinigung dieses Landes mit Italien wird der „N. Fr. Pr.“ Folgendes geschrieben: „Nichts liegt dem Kabinet Cairoli-Corti ferner, als Tunis so zu annektiren, wie es etwa die Franzosen mit Algerien gemacht haben, oder wie es die Engländer eben mit Cypern thun; denn auch die italienischen Staatsmänner wissen es, daß die Zeit der Gründung von Kolonien schon längst vorüber ist. Wirft doch bekanntlich das ungeheuer große indo-britische Reich auch nicht einen Pfennig für den englischen Staatschatz ab, und Algerien kostet wieder Frankreich jährlich bei 50 Millionen Franks. Auch ist es nicht die Absicht des Königs Humbert, den Bey von Tunis, der ein warmer Freund Italiens ist, seiner Würden und Länder zu berauben. Was Italien eigentlich fordert, soll nach verlässlichen Mittheilungen aus Tunis Folgendes sein: 1) Tunis schließt mit Italien einen Freundschafts- und Allianzvertrag ab, in dem es dessen Oberhoheit anerkennt, wofür dieses ihm wieder seinen Schutz zusagt. 2) Der Bey bleibt nach wie ehe- dem unabhängiger Fürst seines Landes, das er nach eigenem Gutdünken verwalte, nur unternimmt er keinen Krieg und schließt keinen Frieden ohne Italiens Einwilligung, das ihn auch nach auswärts vertritt. 3) Die Stadt Tunis oder Goletta, nöthigenfalls auch einige andere tunesische Küstenstädte, erhalten eine italienische Besatzung und werden nach Ermessen auch einige italienische Kriegsschiffe dort stationiren. 4) Tunis schließt einen neuen Handels- und Schifffahrtsvertrag mit Italien ab und überläßt es auch letzterem Staate, seine zerrütteten Finanzverhältnisse zu ordnen. 5) Für den Fall, daß Italien in einen Krieg verwickelt wird, unterstützt es Tunis mit Truppen, das dann auch seine Häfen den Kriegsschiffen des gemeinsamen Feindes verschließt. 6) Der Bey wird langsam Reformen in seinen Staaten einführen. — So sollen die Propositionen lauten, welche Italien der Regierung von Tunis gemacht hat. Es ist jedoch möglich, daß einige dieser Propositionen eine andere Fassung haben, was aber an dem Wesen der Sache wenig ändern dürfte.“

Frankreich. Paris, 21. August. Das Journal „France“ veröffentlicht einen von Girardin verfaßten Artikel, in welchem sich derselbe gegen die Projekte in Betreff der Konvertirung der Rente ausspricht und hervorhebt, daß die Reduktion der stipulirten Zinsen ein Akt der Undankbarkeit gegen die patriotischen Zeichner der Anleihe von 1871 sein würde und daß Gambetta sich der Konvertirung widersetzen werde. Wenn nichtsdestoweniger die Reduktion in der Deputirtenkammer beantragt werden sollte, so würde die Kammer diesem Antrage nicht zustimmen.

Schweden. Stockholm, 21. August. Der internationale Kongress für die Reform des Gefängniswesens hielt gestern seine erste konstituierende Sitzung. Der Minister des Auswärtigen, Björnstierna, wurde zum Präsidenten, Dr. Wines (Amerika) zum Ehrenpräsidenten, de Grot (Rußland), Professor Tonnesen (Belgien) und Generaldirektor Almqvist (Schweden) wurden zu Vizepräsidenten und Dr. Guillaume (Ruschatel) zum Generalsekretär erwählt. Am nächsten Donnerstag wird feierlich der Stadt Stockholm zu Ehren der Kongressmitglieder eine Festlichkeit stattfinden.

Rußland. Petersburg, 21. August. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht einen kaiserlichen Ukas, betreffend die Entlassung der zu den Fahnen einberufenen gemessenen Landwehr ersten Aufgebots, sowie einen kaiserlichen Befehl, wonach der bisherige Gehilfe des Chefs der 3. Abtheilung der Gehl. Kanzlei des Kaisers, General-Lieutenant Seliverstoff, zum stellvertretenden Chef dieser Abtheilung ernannt wird.

— In Berliner politischen Kreisen richtet sich das lebhafteste Interesse augenblicklich nach Rußland, in dessen Regierungskreisen sich mit jedem Tage mehr eine unverkennbare Mißstimmung gegen Deutschland geltend verschafft. Es ist hier nicht unbemerkt geblieben, daß ein Tag nach dem Attentat auf den General Mesenzoff die Zurückberufung des Generals Ignatieff, welcher bis dahin in der Verbannung zu Kiew lebte, erfolgt ist. Ignatieff ist die Seele der panslawistischen Partei, welche den Großfürsten Thronfolger umgibt und, wie bekannt, der deutschfreundlichen gegenübersteht, welche sich um den Czaren mit dem Fürsten Gortschakoff und dem Grafen Schuwaloff gruppirt. Man erwartet in nächster Zeit ein schärferes Auftreten der diesseitigen Regierungsorgane gegenüber den heftigen Angriffen der russischen Presse auf die deutsche Politik und deren Leiter.

Rumänien. Bukarest, 21. August. Der Minister des Auswärtigen, Cogalniceano, begiebt sich, wie das amtliche Blatt meldet, auf Urlaub und wird der Finanzminister, Campineano, das Ressort desselben interimistisch übernehmen.

Amerika. Nach aus Lima in Newyork eingegangenen Nachrichten hat der Präsident, General Prado, den peruanischen Kongress am 23. v. M. mit einer Rede eröffnet, in welcher er die finanzielle Lage als eine wesentlich gebesserte bezeichnete und hervorhob, daß die durch die Guasacar-Angelegenheit herbeigeführte Gefahr im Wesentlichen durch die entgegenkommende Antwort Englands beseitigt sei. Sachlich sei die Antwort Englands allerdings negativ und deshalb nicht zufriedenstellend, die Regierung fahre daher fort, bei ihrem Verlangen nach einer Genugthuung zu beharren, aber er rechne auf die Gerechtigkeit der englischen Regierung und hoffe, daß die Wünsche Perus Beachtung fänden.

Ägypten. Kairo, 21. August. Die zur Untersuchung der Finanzlage Ägyptens eingesetzte Enquete-Kommission hat sich definitiv dahin ausgesprochen, daß sämtliche Güter des Khedive dem Staate zurückzugeben seien.

lokales und Provinzielles.

Hirschberg, 22. August.

Amigan. (Verordnungen und Erkenntnisse. — Anstalts = fest. — Gewitter. — Kravalle. — Diebstahl. — Selbstmorde. — Unglücksfall. — Rettung.) Eine Paßbestimmung für Reservisten und Wehrlente besagt, daß Mannschaften, welche zu einer Uebung einberufen werden, jedoch auf Grund häuslicher, gewerblicher oder amtlicher Verhältnisse von derselben befreit zu werden wünschen, unter Vorlegung obrigkeitlicher Bescheinigungen ihre Gesuche dem Bezirksfeldwebel vorzutragen haben. Dieser Bestimmung zuwider werden sehr viele derartige Bittschriften von den Betreffenden den Landrathsämtern zugestellt, was leicht eine Verzögerung oder Nichtberücksichtigung zu Folge haben kann. — § 29 der Straßenordnung vom 8. September 1877 verbietet das Anwenden von Wagen innerhalb der Straßen, wenn dasselbe durch Zurückstoßen geschehen muß. Fast täglich wird hiergegen, ganz besonders von den Baumaterial anführenden Fuhrunternehmern geselbt und dadurch der Rinnsteinbord fast regelmäßig beschädigt, ohne daß von den Aufficht habenden Polizeibeamten hiergegen eingeschritten wird. Ein strenges Aufrechterhalten des § 29 der Straßenordnung scheint uns somit am Plage. — Einem Gast- oder Schankwirth kann, nach einem Erkenntniß des Ober-Verwaltungsgerichts vom 5. Juni 1878, die Konzession zu seinem Geschäftsbetriebe selbst schon dann wieder entzogen werden, wenn er sich in seinem Privatleben, fern von dem Gewerbebetriebe, Handlungen oder Unterlassungen zu Schulden kommen läßt, welche nach ihrer sittlichen Art die Befürchtung eines Mißbrauchs des Gewerbebetriebes zur Förderung der Wöllerei etc. zu rechtfertigen geeignet sind.

Am Freitag, den 16. August, Nachmittags, fand in der Irrenanstalt zu Plagwitz bei Wittenberg das diesjährige Gartenfest für die dortigen Pflanzlinge statt. Zwei derselben, der frühere Musikdirektor Parsche aus Breslau und der Posaunist Kengsbauer, zeichneten sich durch ihre künstlerischen Leistungen besonders aus und die Mitwirkung der Jäger'schen Musik-Kapelle gestaltete das Fest zu einem Kunstgenusse auch für die hierzu aus der Stadt Eingeladenen.

Am vergangenen Sonnabend Nachmittag wüthete in der Gegend von Laurahütte ein arges Ungewitter, wobei auch starke Regengüsse niedergingen. Gegen Abend schlug der Blitz in einen Schuppen auf einem Schacht in Dolken bei Groß-Dombrowka, welcher total niederbrannte.

Am Montag fand auf dem Buttermarkte in Grünberg ein Kravall statt, der dadurch verursacht wurde, daß eine Auktionerin die Verkäufer zu überreden suchte, die Butter nicht unter 1 Mk. 20 Pf. an die Hausfrauen zu verkaufen. Das erregte natürlich böses Blut und als die Auktionerin gar ihren Vorschlag handgreiflich unterstützen wollte, kam es zu einem Handgemenge, bei welchem die Auktionerin schleunigst Hülfe suchen mußte.

Dieser Tage ging in Brieg auf dem Hauptpostamt ein Geldbrief verloren. In der dieferhalb angestellten Untersuchung wurden die Nummern der in dem Briefe enthaltenen gemessenen Geldscheine ermittelt und letztere selbst in der dortigen Postkassette vorgefunden. Der Dieb hat also aus Furcht vor Entdeckung seinen Raub erst gegen Baar ausgewechselt. Der muthmaßliche Thäter ist in der Person eines jungen Postleuten bereits in gerichtliche Haft genommen worden.

Als sich Montag Nachmittag der von Schweidnitz nach Königszell abgehende Personenzug in Bewegung gesetzt und etwa 300 Schritte vom Empfangsgebäude entfernt hatte, sprang aus dem in der Nähe des Menzelschen Hotels befindlichen Gebüsch ein dem Arbeiterstande angehöriger Mann im Alter von circa 30 Jahren und stürzte sich zwischen den Packwagen und den nachfolgenden Personenwagen dergestalt auf das Schienengeleise, daß der Kopf vollständig vom Rumpfe getrennt wurde. — Der aus Groß-Meichenau (Kreis Sagan) gebürtige, zuletzt in Kriebau im Dienst befindliche Knecht Kubnert machte heute früh 5 Uhr dicht am Dorfe Jeschau, nachdem er vorher noch einem dortigen früheren Brodbauern seine Stiefel und Tabakspfeife an die Hausthür gegangen, durch einen Pistolenschuß mittelst Schrotladung seinem Leben ein Ende. Das Gesicht ist vollständig auseinander gerissen und im Hinterkopfe befindet sich ein Loch, durch welches die Ladung ihren Ausweg genommen hat. In Trunk und Arbeitsscheu sind die Motive des bedauerlichen Entschlusses zu suchen.

Am 10. d. M. Abends, verunglückte auf dem Wege von Spremberg nach Lieslau auf der Muskauer Gausser ein bei dem Transport einer Dreschmaschine mit Lokomobile zugehöriger Arbeiter dadurch, daß er, in angeheitertem Zustande auf dem Kessel der Lokomobile stehend, herunter glitt und unter die Räder kam, so daß ihm der Kopf vollständig breitgequetscht war und sein Tod auf der Stelle erfolgte.

„Kinder haben ihre Engel“ — so heißt es im Volksmund, und daran wird man unwillkürlich durch folgenden Vorfall erinnert. In dem Hofraume einer der Gemeindefchulen von Görlitz bewegten sich Dienstag Vormittag während der Freiviertelstunde in dichtem Gedränge die Schülerinnen der Anstalt. An einer Stelle lauerten in fündlichem Spiele 5 bis 6 Mädchen eng aneinander; da plötzlich faust aus der Höhe ein starker thönerner Blumentopf hernieder, mit gewaltigem Krach mitten in die Gruppe der Kinder fallend und auf der Erde dann in kleine Stücke zerpringend. Wenige Zoll nur weiter rechts oder links, vorwärts oder rückwärts — und der Topf wäre einem der Mädchen auf den Kopf gefallen. Erschrocken tobten die Kinder auseinander, während zwei in unmittelbarer Nähe stehende Lehrer sofort untersuchten, woher der Topf gekommen war. Es stellte sich heraus, daß derselbe aus beträchtlicher Höhe, von einem der Dachfenster, an welchem noch mehrere solche Blumentöpfe ohne besondere Befestigungsvorrichtung standen, herabgefallen war; ein kleines Kind hatte in der betreffenden Dachwohnung am offenen Fenster gespielt und durch eine unvorsichtige Bewegung den Topf zum Fallen gebracht, welcher dann beim Rollen über die schiefe Ebene des Daches einen gewaltigen Schwung erhielt, vermöge dessen er in weitem Bogen bis in den benachbarten Schulhof geschleudert wurde. Auf die von dem Lehrer erhobene dringende Einsprache mußten die anderen Blumentöpfe sofort von ihrem gefährlichen Standorte entfernt werden.

(Zum Wahlergebnisse.) Zu Nachstehendem geben wir eine Uebersicht von der Theilnahme der Wähler an denjenigen Wahlen, aus welchen Herr Dr. Georg v. Bunsen als Reichstags-Abgeordneter des Hirschberg-Schönauer Wahlkreises hervorging, d. i. von der Theilnahme an den Wahlen am 23. Mai 1876 und am 10. Januar 1877, sowie an den mit einander in engstem Zusammenhange stehenden Wahlen am 30. Juli und 16. August d. J. — In gesammtem Wahlkreise theilnahmen sich durch Erscheinen an der Wahlurne am 23. Mai 1876 von 20,735 Wahlberechtigten 8018 (38,7%), am 10. Januar 1877 von 20,710 Wahlberechtigten 8720 (42,1%), am 30. Juli d. J. von 20,978 Wahlberechtigten 11,840 (56,44%) und am 16. d. M. von 20,978 Wahlberechtigten 13,689 (65,25%); im Hirschberger Kreise am 23. Mai 1876 von 14,631 Wahlberechtigten 5869 (40,1%), am 10. Januar 1877 von 14,583 Wahlberechtigten 6353 (43,6%), am 30. Juli d. J. von 14,843 Wahlberechtigten 8218 (43,92%) und am 16. d. M. von 14,843 Wahlberechtigten 9950 (66,01%); im Schönauer Kreise am 23. Mai 1876 von 6104 Wahlberechtigten 2149 (35,2%), am 10. Januar 1877 von 6127 Wahlberechtigten 2367 (38,63%), am 30. Juli d. J. von 6135 Wahlberechtigten 3622 (59%) und am 16. d. M. von 6135 Wahlberechtigten 4039 (65,84%). — Aus diesen sicherlich lehrreichen Zahlen ersehen wir das Wachsthum, welche das politische Interesse und, wie wir annehmen, auch die politische Erkenntniß seit einem Zeitraum von 2 Jahren in unserem Wahlkreise genommen.

* (Dr. Fuhs.) Durch die Abreise des Herrn Musikdirektor Dr. Fuhs nach Danzig verlieren wir in Hirschberg jedenfalls ein bedeutendes musikalisches Talent. Er scheidet mit dem innigen Wunsch, daß seine Schöpfung, der Musikverein, fortdauere. Der hiesige Vorstand des letztern hat auch bereits Verbindungen angeknüpft, um eine tüchtige Kraft zur Direktion derselben zu gewinnen. Herr Dr. Fuhs, zum Ehrenmitgliede des Vereins ernannt, hat versprochen zwei Konzerte in der Saison, nämlich zu Weihnachten und zu Ostern, selbst zu leiten und hofft zu Ostern womöglich seine frühern Getreuen noch einmal zu einer Symphonie zu versammeln.

(Abschiedessen.) Vorgestern Abend fand auf Veranlassung des hiesigen Musikvereins zu Ehren des von hier scheidenden technischen Dirigenten dieses Vereins, Herrn Dr. Fuhs, im Zebrunn'schen Saale ein Abschiedessen statt.

(Zubiläum.) Nächsten Sonntag feiert der Vorsitzende des „Vereins junger Kaufleute“ und erster Vorsteher der Handlungs-Eleven-Schule, Herr Gustav Nordlinger, sein 25jähriges Jubiläum als Kaufmann. Der „Verein junger Kaufleute“ sprach bereits an seinem gestrigen Vereinsabend, welcher sich zur Vorfeier gestaltete, dem Herrn Jubilar seine Glückwünsche aus.

(Kunstgewerbliches.) Der vom hiesigen Bildhauer Herrn Stahlberg auf der Breslauer Kunstgewerbe-Ausstellung ausgestellte kunstvoll geschnitzte Silberrahmen, über welchen der „Bote“ bereits früher Mittheilung machte, ist von der Ausstellungs-Kommission für den Preis von 150 Mark zur Verloosung angekauft worden.

(Wochenmarkt.) Am heutigen Wochenmarkte war bei geringer Nachfrage die Haltung wieder weniger fest.

E. (Circus Blumenfeld.) Zu einer Glanzvorstellung gestalteten sich am 20. d. M. die Benefize von Herrn und Frau Janzen und gönnten wir diesem tüchtigen, gewissenhaften Künstlerpaar von Herzen die große Theilnahme und die Begeisterung, die sich durch lauten Beifall kund gab. Frau Janzen nimmt unstreitig die erste Stellung unter den Damen ein, sowohl was die Grazie, Eleganz und Sicherheit ihrer Leistungen betrifft, als in jenem Etwas, was wir Sterblichen mit Frauenwürde bezeichnen und welche auch dem

gewöhnlichsten Menschen jene Achtung abnötigt, die jedem echt weiblichen Wesen gezollt wird. Eine wahre Lust ist es, die Schönheit zu bewundern, welche diese Dame zu Pferde bekundet, wir erinnern nur an den Schleifenraub, eines der schönsten, wenn auch aufregendsten Bilder, dann die hohe Schule, ferner als Babette und als Schönste der Schönen als Aphrodite im Nymphenfluge, bei welchem auch die edle Gestalt des Herrn Ludwig Blumenfeld zur vollen Geltung kommt, nicht zu vergessen des reizenden Amor, der kleinen Adele, die über der plastisch schönen Gruppe schwebt. Herr Jansen ist ein Parforceciter par excellence und als Athlet ein famoser Partner des jungen Herrn Blumenfeld. Eine neue Erscheinung begrüßten wir in Fräulein Chevalier, welche einen sehr guten Eindruck hinterließ durch ihr bescheidenes, wir möchten sagen, feines Auftreten, das ihre sicheren hübschen Leistungen, noch besonders hebt. — Eine ganz besondere Wette verließ dem vorgestrigen Abend die hohe Schule des Ballas von Herrn Direktor Blumenfeld geritten. Es ist dies das erste Mal und geschah wohl aus besonderer Kunst für die Benefizianten, daß wir den alten Herrn zu Pferde sahen und die stramme Haltung und Ausdauer des uns so sympathischen, würdigen Herrn hätte manchen Jünger der Hippologie zur Nachahmung spornen können. Neu war uns auch „der Matrose vor und nach dem Schiffbruch“, eine Scene von geradezu ergreifender Wirkung. Alle Berrichtungen, die ein Matrose auf dem Schiffe zu befehlen hat, wurden durch die Mimik des Herrn Ludwig Blumenfeld gleichsam lebend dargestellt. Und als der Sturm losbrach und der junge Mann auslugte, ob wohl Gefahr für sein Schiff vorhanden und die Blitze sein angstdurchbehtes Gesicht beleuchteten, er dann mit den Gluthen ringt, schwimmend sich auf ein Eiland rettet und dort seinen triefenden Leib mit den ausgewundenen Kleidern trocknet, dann auf die Küte fällt und um Hilfe schießt und endlich mit der Notflagge dem Lande zusteuert — und dieses alles zu Pferd — da war auch nur eine den Athem anhaltende Bewunderung, die sich erst nach Einzug in den sichern Hafen durch stürmischen und anhaltenden Applaus Luft machte. Natürlich sorgte Freund Poel für die Komik und was uns diesen köstlichen Burschen so lieb gewinnen läßt, liegt in dem Maßhalten seines ganzen Gebendenspiels. Das Pèle-Mèle dressirter Hunde, durch Herrn Chevalier vorgeführt, war wirklich ergötzlich und machte der kleine Pudel Sprünge wie ein kleiner Araber. Um das abwechselnde Bild des Abends voll zu machen, producirte sich noch Herr Kramer in gewohnter Gewandtheit auf dem Trapez und der kleine Herr Albert als indischer Jongleur und führte seine Sache recht brav durch. Die prachtvollen Kostüme heben das Ganze in einen dem Auge wohlthuenden Rahmen.

5. Wüstewaltersdorf. (Verschiedenes.) Am vergangenen Sonntag unternahm der Lehrer des hiesigen Sebler'schen Waisenhauses, Herr Zeh, mit seinen 29 Waisenkindern einen Spaziergang nach der etwa 1 Stunde von hier reichend auf einer Anhöhe gelegenen Kolonie Heideberg, woselbst sich die Kinder an heiteren Spielen bis zum Abend ergötzen. Ein einfaches Mal, bestehend aus Butterbrot und Bier, schloß den fröhlichen Nachmittag der armen Waisen, die dann unter Leitung ihres braven und würdigen Lehrers und Erziehers in ihr stilles Asyl zurückkehrten. Auch hatte sich an demselben Orte der Photograph L. aus Waldenburg behufs photographischer Aufnahme eingefunden, und hat derselbe verschiedene Partien, Gruppen- und Einzelbilder aufgenommen. — Am demselben Sonntag veranstalteten Mitglieder des hiesigen Gewerbevereins den schon längst projectirten Spaziergang nach dem alten Hornschloß hinter Wüstewaltersdorf und wurde ihre Partie, an welcher sich leider nur 10 Personen beteiligten, von dem schönsten Wetter begünstigt. — Während die Ernte in der Ebene zum größten Theil vorüber ist, beginnt man hier im Gebirge nun erst mit der Roggenernte. Der Hafer ist stellenweise noch grasgrün. Wälder bald recht günstige Witterung eintreten. — Am vergangenen Montage kam zu später Nachtstunde der Bauerngutsbesitzer W. von hier aus einem hiesigen Wirtschaftshaus und ging der Straße entlang seiner Wohnung zu. Etwa gegen 3 Uhr Morgens fand ihn der Nachtwächter im Fußbette liegen mit ganz zerschlagenem Kopfe und in bewußtlosem Zustande. Der Unglückliche hat wahrscheinlich auf seinem Heimwege sich an das Geländer des Flusses gelehnt, welcher im Mittelorte dicht an der Straße entlang fließt und da sehr hohe, senkrecht ausgemauerte Ufer hat; dabei wird sein Oberkörper das Gleichgewicht verloren haben und er kopfüber hinunter in das steinigste Flußbett gestürzt sein. Zum Glück war dies ohne Wasser an dieser Stelle, da eine kurze Strecke vorher dasselbe durch eine Schleuse abgeleitet wird; der Unglückliche wäre sonst ertrunken. Man schaffte ihn alsbald in seine Wohnung. Der herbeigekommene Arzt konnte wegen der vorhandenen Geschwulst am Kopfe nicht erkennen, ob der Schädelknochen gebrochen sei.

□ Leobischitz, 18. August. (Kinderlegen.) — Zubelfest.) Die Frau des Tagearbeiter Purtsche in Keinzitz wurde vor einigen Tagen von Drillingen und zwar 3 Knaben entbunden, welche sich sämmtlich, wie auch die Mutter, ganz wohl befinden. Die Letztere hat bereits am 3. Juli 1876 Zwillinge, nämlich 2 Mädchen, geboren, welche 3. B. ebenfalls ganz munter sind. Die Eltern, obwohl nicht wohlhabend, sind trotz dieses reichen Kinderlegens doch glücklich und zufrieden. — Am 14. d. Mis. beging der Chorleiter Anton Neugebauer in Gröbnitz sein fünfzigjähriges Anniversarium, zu welchem von Nah und Fern Freunde und Bekannte des Jubilars erschienen waren. Demselben wurde durch den Kreis- und Inspektions-Schwarzger der von Sr. Majestät verliehene hohenzollernsche Hausorden mit der Zahl 50, von dem Ortsvorsteher Nielas eine goldene Taschenuhr im Werthe von 300 Mark und von dem Lehrer-Kollegium des 2. Inspektionsbezirktes eine goldene Uhrlette überreicht. An dem Festeffen im Saale der Schloßbrauerei beteiligten sich über 150 Personen. Während desselben ließen einige 20 Telegramme ein.

Am Kaiserhof zu Goslar.

Eine historische Novelle aus dem ersten Jahrhundert

von Dr. Hermann Hoffmeister. (23)

Uebersetzungrecht vorbehalten. Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Während der Berghauptmann von der Helden, die Pechfackel in der Hand, das hölzerne Gotteshaus in Schutt und Asche legte, machte sich Kunrad mit den Augen einer Hyäne über die beiden Grabstätten der

jungen salischen Prinzen her, um sich, wenn nicht anders, an dem Lebenden durch dessen Lodie rächen zu können.

Kunrad's Leute jedoch hatten die Särge in den geöffneten Gewölben noch nicht berührt, als den Führer dieser Leichenschänder Jemand von hinten unfsank auf die Schulter schlug.

„Kunrad, was macht Ihr da?“ rief mit schaurig hallender Stimme ein Unbekannter in das dumpfe Gewölbe, „schämt Ihr Euch nicht, die Unschuld hier im Grabe zu verfolgen, weil Ihr in Eurem Wahnsinn glaubt, der Kaiser habe Euch jubel gethan! Laßt ab von dieser frevelhaften Mache, denn der Vater und Bruder dieser Kleinen hier im Sarge ist so unschuldig an Eurem Haffe, wie sie selbst. Nicht der König, sondern Ritter Egon beleidigte und kränkte Euch, nicht Jener, sondern Dieser hat Euch verrathen und betrogen und dafür ist er längst gestraft!“

Entsetzt wandte sich Kunrad um.

„Wer seid Ihr?“ fragte er bebend die halbvermummte Gestalt, auf welche jetzt der grelle Schein der Fackeln fiel.

Der Unbekannte schlug seinen Mantel auseinander. „Kennt Ihr Gisa Walbag's Vetter, den Vorsänger noch, der bei dem Einzugsfeste auf dem Kaiserbret zu Goslar den Reigen führte, als die Burschen und Mädchen vor dem Kaiser tanzten?“

„Hartmuth“, rief Kunrad außer sich und seine Arme um den Gespielen seiner Kindheit schlingend, „bei allen Heiligen, was noch in meiner liebeleeren Brust sich regt, o sag mir, rede, hast Du wahr gesprochen, bin ich im Irthum, handle ich nur in blindem Wahn?“

„Du bist's, Bedauernswerther, und Dein Genosse, der Berghauptmann, ist es auch. Nicht der König, sondern sein Kammerer Egon hat Euch Beide schändlich hintergangen. Nicht der Kaiser war's, der von der Helden's Frau verführte und Eure Braut verführen wollte, sondern jener saubere Ritter. Alles Andre, was Euch Beide sonst noch schmerzt und wurmt, ist weiter nichts als von dem Schurken aufgebracht's Illgenwerk. Seit kurzer Zeit ist alles aufgeklärt. Der Bube hat nicht bloß Euch, er hat den Kaiser und das Reich belogen und betrogen, ja selbst den besseren Geist in seiner teuflisch argen Seele.“

„O, ich beschwöre Euch“, rief Kunrad, den Freund von Neuem umarmend, „sagt mir nur noch, ob ich meiner Gisa Unrecht that?“

„Auch das“, berichtete der Andere feuchend, „die ganze Stadt beklagt ihr Mißgeschick. Bevor den gottlosen Egon die Strafe der Blendung traf, welche ein nicht minder gekränkter zweiter Vater an ihm vollzog, erstick er Dietrich Walbag, dessen Haus und Hof an mich als nächsten männlichen Erben überging. Gisa wollte nicht bei mir und der alten Regina bleiben. Der Schmerz um Euch, den sie todt glaubte, von Egon ebenfalls ermordet, trieb sie mit dem Gram um den Vater an den Hof der Kaiserin, von wo sie mit Verwandten derselben nach Italien gezogen sein soll. Graf Ulrich von Godesheim, der Lobfeind Egon's, der sich als wahrer Ritter ihrer vielfach annahm, berichtete dies Alles, was Ihr von mir hört, und Gottes Führung habt Ihr's ganz allein zu danken, daß heute gerade mich Gesandte nach der Harzburg wiesen. Am Fuße des Berges schon erkannte ich Euch und den Berghauptmann und folgte Euch — allein es war zu spät!“

Es war, als ob der Boden unter Kunrad's Füßen wankte, als er dies vernommen hatte.

Krampfhaft klammerte er sich an Hartmuth fest und starrte entsetzt auf die vor ihm stehenden Kinderfärge.

Lange war er keines Wortes mächtig.

Der grelle Schein der Fackeln in der finsternen Todtengruft beleuchtete sein geisterhaftes Ansehn und mit zugleich den furchtbaren Seelenkampf, der sich auf seinem Antlitze spiegelte.

Erst als einige der umstehenden verwegenen Männer ungeduldig murrtten und mit den Füßen stampften, ward Kunrad sich seiner Lage wieder voll bewußt.

„Nein, nein, es ist noch nicht zu spät“, rief er wie Einer, der aus einem grauenhaften Traum erwacht, „schließt das Gewölbe, Bauern, und verhönt die Leichen! O Hartmuth, Hartmuth, ja die Rache ist wohl süß, doch tausendmal süßer ist die Liebe, zu der ich neugeboren, jetzt die ganze Welt umarmen möchte! Was geht doch über Treue und Glauben, die mich ein Schurke mit den Füßen treten hieß. Gisa und mein König, noch lebt Ihr und seid mein! Noch darf ich Euch Beide lieben und nicht hassen. Weh, weh von hier, daß ich vor meiner Braut und meinem Kaiser in den Staub mich werfe und ihnen sage, daß ich nur verblendet Unrecht that, daß nur ein Schurke mir das Herz zur Rache lenkte!“

Kunrad hatte noch nicht vollendet, als ein gellender Schrei vor dem brennenden Dornhirsstiege bis in das Gewölbe dröhnte.

„Was war das?“ riefen Alle wie aus einem Munde. Die Hilferufe wiederholten sich und im Nu stürzten Hartmuth, Kunrad und seine Bauern dem lodernden Feuer zu.

„Ich verbrenne unschuldig“, schrie eine freischende Frauenstimme von dem vergitterten Eithurm des Dornstiles herunter. „Egon that mir Gewalt und entführte mich! O rettet, rettet, rettet!“

„Herr Gott im Himmel, das ist die Stimme meines Weibes“, rief von der Helden mild dazwischen. „Bei allen Heiligen, sie ist unschuldig! Man hat sie eingesperrt! Wer rettet sie? Ich selbst, kein Anderer soll sie retten!“

Noch ehe Kunrad anlangte, war der Berghauptmann verschwunden, die Balken des Stützhurmes trachten und begruben zwei unglückliche Gatten unter ihren Trümmern.

Kunrad stand wie vom Blitze getroffen da.

„Auch diesen Schmerz noch?“ sprach er überwältigt zu sich selbst, dann aber rief er so laut er konnte:

„Sachsen haltet ein! Schon zuviel ist geschehen. Schon fordert unser Frevel sein Opfer. Euer Führer ist verbrannt und mit ihm sein gefangenes Weib. Noch einmal: Haltet ein! Der Brand hier, der in alle Sachsengauen leuchtet, laßt ihn die Sühneflamme des ungerechten Sachsenhaffes sein, der sich von dieser Burg aus in die Länder Deutschlands theilte. Nun aber ist's genug. Begrabt mit dieser Flamme auch den Haß in Eurer Brust und laßt den Frieden aus der Asche steigen; Frieden zwischen Franken und Sachsen, Frieden mit Euch selbst und Eurem Gott!“

Ein neuer Roman von Fr. Spielhagen.

„Platt Land.“ Neuester Roman in vier Büchern von Friedrich Spielhagen, erscheint seit Mitte Juli im Feuilleton des „Berliner Tageblatt“, und erregt, wie alle bisherigen Werke des gefeierten Dichters allgemeines Aufsehen.

Für den Monat September neu hinzutretende Abonnenten

Mk. 1,75.

erhalten den bereits erschienenen größeren Theil des Romans gegen Einfindung der Abonnements-Duitzung gratis und franco nachgeliefert. — Es ist hier die seltene Gelegenheit geboten, für einen ungemein billigen Preis in den Besitz eines hochwerthvollen Romans zu gelangen.

1,75 Mk.

Für den Monat September a. c. werden Abonnements auf das „Berliner Tageblatt“ nebst der belletristischen Wochenschrift „Berliner Sonntags-Blatt“ und dem illustrierten Witzblatt „ULK“ zum Preise von 1 Mark 75 Pf. für alle drei Blätter zusammen von allen Reichspostanstalten jederzeit entgegengenommen. Im eigenen Interesse wolle man das Abonnement sogleich veranlassen, damit der Empfang des Blattes vom 1. September a. c. ab pünktlich erfolgen kann.

Mk. 1,75.

1,75 Mk.

Expedition des „Berliner Tageblatt“, Berlin SW.

Berliner Tageblatt.

Bekanntmachung.

Nachdem die Anmeldungen zu der mit der am 26. August cr. hierselbst stattfindenden Thier- und Forstwirtschaftlichen Ausstellung von Produkten und Erzeugnissen der Land- und Forstwirtschaft, des Garten- u. Obstbaues und der Bienenzucht, sowie von Maschinen und Geräthen sehr zahlreich eingegangen sind und die Ausstellung für die Mehrzahl der Aussteller mit nicht unbedeutenden Kosten verknüpft ist, ist beschlossen worden, diese Ausstellung den zweiten Tag

am 27. August cr.

fortbauern zu lassen.

Indem wir dies zur öffentlichen Kenntniß bringen, bitten wir, die Ausstellung zahlreich zu besuchen.

Soyerswerda, den 19. August 1878.

8555

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins.

Zum Sedanfeste:
Militair-Requisiten
für Krieger- u. Militair-
Vereine,

B. Helm, Säbel, Trommeln,
Blüten, Signalhörner, Koppel-
schlüssel, Spauletten, Troddeln,
Treffen, Knöpfe, Orden, Ordensband,

Fahnen,
preussische und deutsche,
für Vereine, Häuser u. Schuljugend

empfehlen zu billigsten, festen
Preisen in vorschriftsmäßiger, an-
erkannt guter Waare

8560
Ww. Pollack & Sohn.

Berloofungsgegenstände
in größter Auswahl zu En gros-
Preisen, auch Stückweise.

50 bis 100 Schock

Ananas- & Erdbeeren

verkauft billig 8568

J. Wecker, Warmbrunn.

Blättertabake

zur Cigarrenfabrikation
empfehlen in guter Auswahl

Ernst Landschreiber,

Leipzig 5931

Zu Kirmes-Feierlichkeiten
empfehle den Herren Gastwirthen
meinen 8557

Muscat-Lunel

(Süßwein)
à Liter nur 60 Pf.

Paul Malucha,
Bahnhofstraße, „Hotel 3 Berge.“

8545 Am
30. August c.

beginnt die Ziehung der
Antilopen-Lotterie.

Nur wenige Tage
noch verbleibt Loosé à 1 Mk.
11 Stk. für 10 Mk. (Porto 15 Pf.)
Schlesinger's
Lotterie-Geschäft Breslau.

6522 Eine noch neue, ganz geschlossene
Zahrmarttsbude steht billig z. Verk.
Näheres siehe Burgstr. 12, im Laden.

Geschäfts-Verkehr.

1000 Thaler 6515

gesucht zur zweiten ganz sicheren Hy-
pothek auf ein hiesiges großes Grund-
stück jetzt oder Michaeli bei 6% von
einem pünktlich. Zinsenzahler. Näheres
bei Hrn. Kaufm. Friede, Langstraße.

Ein Bauergut

von ca. 58 Morg. Areal incl. 12 Morg.
Wiese und 18 Morg. Busch, mit guten
Gebäuden, ist mit vollst. Ernte für den
billigen Preis von 4800 Thlr. zu ver-
kaufen. Näheres bei 8508

Henschel in Görlitz,
Wilhelmsplatz Nr. 8.

Eine Landwirthschaft

mit 18 Morgen Acker ist veränderungs-
halber zu verkaufen. Näheres beim
Buchbinder **Vogel** in Hohenfriedeberg.

6508 Ein Haus in **Hirschberg,**
freundlich gelegen, im besten Bauzu-
stande mit Blumengarten und Seiten-
gebäude ist freiwillig bei mäßiger An-
zahlung zu verkaufen. Nähere Aus-
kunft ertheilt die Exped. des „Boten“.

Vortheilhafter

Guts-Verkauf.

8574 Ein **Dominal-Gut,** 1/2 St. v.
d. Stadt u. Bahn 400 M. Areal incl.
60 M. 2- u. 3jähr. Wiesen, 4 Morg.
Laubholz, 4 Morgen Garten und Hof,
Rest pflugg., nur Kaps- und Weizen-
boden, Gebäude massiv, Wohnhaus
herrschaftlich, Inv. 7 Pf., 4 Och., 30
St. Rind, 150 Schaf., wird sofort mit
vollst. brill. Ernte bei 8-10,000 Thlr.
Anz. verkauft. Hypoth. fest.
Nähere Auskunft ertheilt

F. Döring in Lauban,
Breitestraße 7.

Ein Vorwerk,

4 M. v. Fraustadt, 1/4 v. d. nächsten
Stadt, 257 Morg. excl. 40 Morg. Wiesen,
soll mit vollst. Ernte u. Inventar Fa-
milienverhältnisse halber sofort verkauft
werden. Preis 15,000 Thlr. Anzahl.
5 bis 6000 Thaler. Näheres durch
Inspector **Hemsalick**
in Fraustadt.
8554

Destillations-Verkauf.

8550 Wein hierorts auf der Laubaner
Straße belegenes, mit großem Hofraum
und Garten versehenes, zweistödiges

Haus,

worin fast 40 Jahre das **Destillations-**
Geschäft mit gutem Erfolg betrieben
worden ist und welches sich vermöge
seiner großen Räumlichkeiten auch zu
jedem anderen Geschäft eignet, beab-
sichtige ich zu verkaufen oder von No-
vember c. ab anderweitig zu verpachten.

Käufer mit einer Anzahlung von 2
bis 3000 Thaler oder Pächter mit ent-
sprechender Caution erfahren das Näh.
auf frankirte Anfragen bei

M. Landsberger,
Löwenberg in Niederschlesien.

8566 Ein brauner Jagdhund mit
Lederhalsband ist zugelaufen und ab-
zuholen gegen Erstattung der Inser-
tionsgebühren und Futterkosten in Nr.
100 zu **Wittel-Hallenbain.**

6527 Ein kl. schwarzer **Dachshund**
m. gelben Läufen ist entlaufen, gegen
Belohnung abzug. **Wilhelmstraße,**
Timm'sches Haus.

Vermiethungen.

3 Stuben nebst Beigelaß zu ver-
mieten 6510 **Kosenu 7.**

6504 Schmiedebergerstr. 21 sind zwei
Wohnungen von je 2 Zimmern mit
Kammer, jede für 120 Mk., zu verm.
Auskunft ertheilt **A. Du Bois.**

8559 **Markt 49** ist eine große Stube
mit Alkove vom 1. October ab zu ver-
mieten.

Zu vermieten

sind ein **Laden** mit **Nebentube** sofort,
ein **kleineres Quartier**, bestehend aus
2 Stuben, Cabinet und Küche zum 1.
October c. bei 8570

Dunkel, Hirschapotheke,
Hirschberg, Bahnhofstr.

Zwei Stuben, parterre oder eine
Stube, werden zu einem Comtoir ge-
sucht. Näheres **Priesterstr. 6, 1 Tr.**

Arbeitsmarkt.

8552 Ein junger Mann, gelernter **Spe-**
cerist, der seine Lehrzeit zum 1. Oct.
beendet, im Besitz einer guten Empfeh-
lung und schöner Handschrift ist, der
einfachen und doppelten Buchführung
mächtig, sucht zum 1. October bei be-
stehenden Ansprüchen anderweitig En-
gagement, gleichviel welche Branche.
Gefällige Offerten unter **J. K. 51**
postlagernd **Viegnitz** erbeten.

Malergehilfen

für **Delanstrich** finden Beschäftigung.
G. Waldow, Maler,
Schloß - Ziehartmannsdorf
8551 b. **Hirschberg i. Schl.**

6514 Ein zuverlässiger **Setzer** resp.
Maschinenführer, gelernter **Schmied**,
sucht bald oder später Stellung.

Gefällige Offerten zu richten an Haus
Nr. 5 **Neu-Kemnitz,**
Poststation **Alt-Kemnitz,**

Ein Werkführer

für eine **Schleiferei** wird engagiert in **Loos** bei Sagan. 8553
Darauf Nachsehernde wollen sich melden, jedoch nur solche, die schon mehrjährig in dieser Branche als Werkführer fungiert haben und jeder Reparatur-Vorkommnis gewachsen sind.
Zibellius.

6505 Einen **Gesellen** sucht bald **P. Kuhnert**, Tischlermstr. in **Giersdorf**.

8565 Ein unverheiratheter **Diener** mit guten Zeugnissen kann sich melden zu **Schloß Reufsch** bei **Goldberg**, Reg.-Bez. Liegnitz.

2 Wirthschaftsvogte,

die als solche schon gedient, darüber gute Zeugnisse und Empfehlungen beibringen und deren Frauen als Vieh-Schleiferinnen Erfahrung haben und dies ebenfalls nachweisen können, sucht pr. Termin Michaeli oder Weihnachten die **Gutsverwaltung zu Gisdorf** 8497 bei **Striegau**.

Ziegelstreicher

werden noch angenommen in der **6512 Ziegelei zu Boberröhrsdorf**.

Ein Schäfer

wird vom **Dom. Langhewigsdorf**, Kreis **Volkenhain**, zum 2. October c. an Stelle des nach 43 Dienstjahren hier, wegen **Augenleiden** ausscheidenden Schäfers, gesucht. 8543
Nur Personen, welche über tadellose Führung und Sachthätigkeit glaubhafte Zeugnisse besitzen und sich persönlich vorstellen können, dürfen sich für die Stelle melden.

Ein Kutscher,

nüchtern u. zuverlässig, wird zum 1. Oct. gesucht auf **Rittergut** 8548 **Nieder-Langensöls**, Kr. **Lauban**.

6489 Ein ordentliches **Dienstmädchen**, mit Wäsche vertraut, kann sich melden bei **Frau Rentier Heiler** in **Warmbrunn**, Hotel **Thomas**.

6525 Ein **Dienstmädchen** zur häusl. Beschäftigung, welches ehrlich ist, kann sofort in Dienst treten bei **Gastwirth Baumgärtner** in **Hermisdorf** u. **R.**

6519 Köchinnen, Schenker, Mädchen z. aller Arbeit, Kindernädchen u. Frauen, sowie e. junger Mann mit guten Schulkenntnissen, w. Kellner w. will, können sich b. meld. **Frau A. Zaurt**, Prieftersfr. 6.

8524 Ein anständiges Mädchen findet Stellung in ein. Nähmaschinen-Geschäft. Dasselbe muß aber auch gleichz. in der Häuslichkeit behilflich sein. Meldung. unt. Angabe v. Anspr. u. Photographie unt. **A. 10** postl. **Schweidnitz**.

6520 Ich suche zum 2. October ein zuverlässiges **Stubenmädchen** mit guten Zeugnissen, in Wäsche, Plätten, Nähen erfahren.
Frau Henriette Werkmeister in **Cunnersdorf**.

6521 Ein reinliches, sittsames Mädchen, das waschen kann, wird pr. 1. October für einen kleinen Haushalt gesucht.
Näheres durch die **Exp. des Boten**.

Handlungs-Lehrling!

6523 Ein befähigter Knabe rechtlicher Eltern, von ausw., findet Aufnahme bei **Hugo Goesgen**, **Waldenburg**.

Ein Sohn rechtlicher Eltern kann bei mir als **Lehrling** antreten.
Winzig.
Ernst Alfred Loewenberg,
Bädermeister und Pfefferküchler.

Bergnügungs-Kalender

Circus Blumenfeld.

Heute Freitag,
Abends 8 Uhr:
Große Vorstellung.
Zum ersten Male:

Die Zauberflöte.

Große Pantomime nach der Oper gleichen Namens, für den Circus bearbeitet vom Director, ausgeführt vom gesammten Personale.

Morgen Nachm. 4 Uhr: Große Kinder-Vorstellung

zu ermäßigten Preisen.
M. Blumenfeld,
8561 Director.

Brauerei Boberröhrsdorf empfiehlt täglich **Bier** u. **Forellen**.
6513 Von heute ab billige Preise.

Russischer Kaiser in Warmbrunn.

8569 Sonnabend, den 24. d. M., **Schweinschlachten**.
Früh von 10 Uhr ab: **Wurstfleisch**, **Wollwurst**, **Abends Wurstschmid** und **Schweinebraten**, wozu ergebenst einladet
J. Schaal.

Stadt London.

Sonntag, den 25. d. Mts.
Kirmesfeier.
6511 Für diverse Speisen u. Getränke wird bestens Sorge tragen
A. Wolf in **Warmbrunn**.

6507 Sonntag, d. 25. d. Mts., ladet zur **Sedantfeier** v. **Tanzmusik** freundlichst ein **Behner** in **Neu-Kemnitz**.

Gasthof zum Feldkretscham zu Rindelsdorf.

6506 Zur **Einweihung** meines neu erbauten **Tanzsaales** lade Sonntag, d. 25. d. Mts., ergebenst ein **S. Wild**.

Bereins-Anzeige.

Vorfeier zum Sedanteste in Gain.

6516 Sonntag, d. 25. d. Mts., ladet zum **Königschießen** am **Gainfall** Kameraden und Freunde ergebenst ein; Abends **Ball** bei den **Gastwirth** **Oblasser** und **Paake**.
Der Vorstand d. **Militär-Bereins**

Börse und Handel.

Cours-Orig.-Telegramme d. „Boten a. d. Riesengeb.“

	22. Aug.	21. Aug.
Breslau,		
Deutscher Bankn.	175,50	175,50
Deut. Cred.-Act.	454	455
Berlin,		
Deutscher Bankn.	175,50	175,50
Deut. Cred.-Act.	452	454,50
Russische Bankn.	213,50	214,50
Wien,		
Deut. Cred.-Act.	258,50	258,70
Napolkonsbör.	9,27/05	9,27/05

Bresl. Börse v. 21. Aug.

Deutsche Fonds.	
Pr. Staats-Anleihe	4 96.50 bz.
do. Confolbitte	4 105.50 B.
do. Staats-Schuldsch.	3 1/2 92.75 B.
Bresl. Stadt-Obliq.	4 —
do. do.	4 101.35 bz.
Schl. Pöb. a. Lit. A.	3 1/2 86.85-90 bz.
do. do. neue	3 1/2 —
do. do. Lit. A. I.	4 97.50 G.
do. do. II.	4 95.60 G.
do. do.	4 102.50 bz. B.
do. Anstalt I.	1 96 B.
do. do. II.	4 95.50 G.
do. do.	4 102.25 B.
do. Lit. C. I.	1 96.25 bz.
do. do. II.	4 95.50 G.
do. do.	4 102.50 B.
do. Lit. B.	4 —
do. Oberred.-Pfandbr.	4 1/2 95.20 G.
do. do.	5 99.30-35 bz.
Pos. Cred.-Pfandbr.	4 95.30 B.
Schles. Rentenbriefe	4 97 bz. G.
Pösemer do.	4 97 etw. bz.
Pr. St.-Prior.	
Bresl.-Schw.-Freib.	4 91.90 B.
do. Lit. I.	4 1/2 95.80 et. bz. B.

Oberchl. Eisenb. C.	3 1/2 —
do. 1873 Pr.	4 92.40 B.
do. D.	4 94.25 B.
do. E.	3 1/2 85.80 bz.
do. F.	4 101.25 G.
do. G.	4 100.30 B.
do. H.	4 101.40 bz.
do. 1869er	5 102 B.
Rechte-Ober-Äser	4 1/2 100.60 B.
Ausl. Bahnen.	
Deut. Frz.-Staatsb.	4 —
Rumänier	4 30.25 bz. B.
Bomb. Staatsb. (Lb.)	4 —
Ausl. Fonds.	
Deut. Silber-Rente	4 1/2 56.50 B.
do. Papier-Rente	4 1/2 54.25 G.
Pol. Pq. - Pfandbr.	4 58.50 B.
Eisenb.-St.-Act.	
Bresl.-Schw.-Freib.	4 67.25 B.
Oberchl. A. O. D. F.	3 1/2 128 B.
do. B.	3 1/2 —
Rechte-Ober-Äser	4 107.75-50 bz.
Bank-Actien.	
Bresl. Disc.-Bank	4 69 B.
Bresl. Wechs.-Bank	4 77.50 B.
Schl. W.-Ver.-Anst.	4 93 B.
Schl. Boden-Credit	4 92.75 et. bz. G.
Industrie-Actien.	
Laurahütte a. Cassa	ex —
Krampla Schl. Lein.	4 —
Silesia, chem. Fabr.	4 —

Bresl. Börse v. 21. Aug.	
Fonds- und Geld-Course.	
Deutsche Reichsanl.	4 96.10 bz.
Pr. Confol. Anleihe	4 105.30 bz.
Pr. Anleihe v. 1878	4 96.10 bz.
do. 4 1/2 ige	4 95.90 bz.
Staats-Schuldsch.	3 1/2 92.50 bz.

Ausländische Fonds.	
Deuterr. Silberrente	4 1/2 56.20 bz.
do. Papierrente	4 1/2 54.40 bz.
do. Goldrente	4 63.30 bz.
do. Loose 1860	5 110.80 bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien.	
Berlin-Görlitz	0 4 16.00 bz.
Bresl.-Freiburg	2 1/2 4 67.40 bz.
Oberchl. A. O. D. F.	3 1/2 127.80 bz.
do. B.	3 1/2 —
Deut.-Frz.-St.-B.	6 4 449-50-8,5-9 B.
Recht.-Ob.-Äser	6 1/2 4 107.50 bz.
Rumän. Eisenb.	2 4 30.40-30.10

Eisenb.-Stamm-Prioritäts-Actien.	
Berlin-Görlitz	0 5 39.50 bz.
R.-Ob.-Äser	6 1/2 5 112.50 G.
Rumänische	8 8 84.10 bz. G.

Bank-Papiere.	
Deutsche R.-Bank	6 1/2 156.80 bz. G.
Disc.-Gesell.	5 4 143.60 bz.

Industrie-Papiere.	
Br. ver. Delfab.	5 4 51.00 bz.
Erdm. Spinn.	0 4 20.00 bz.
Görl. Gf.-Vd. A.	4 4 52.25 G.
Schl. Leinentind.	4 4 69.00 bz. G.
Laurahütte	4 4 77.60 G.
Bank-Disc. 4 %	—
Romb.-Zinsf. 5 %	—

Producten-Bericht.

Breslau, 22. Aug., 9 1/2 Uhr Vorm.
Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war stärker, die Stimmung im Allgemeinen matt. Weizen in gedrückter Stimmung, per 100 Kgr. schlechter weißer neuer 15.70—17.70 bis 19.30 Markt, gelber neuer 15.50 bis 17.50—18.70 Mt., feinst. über Rot bez. Roggen nur seine Qualitäten behauptet, bez. wurde per 100 Kgr. netto 11.20—12—12.80 Markt, feinst. über Rot bez. Gerste leicht verkauft, per 100 Kilo fr. neue 12—13.20 Mt.,

weiße 13.80—14.20 Mt. Hafer schw. gefragt, neuer per 100 Kilogramm 10.20—10.80—11.20—12.20 Mt., feinst. üb. Rot bez. Mais schwach angebot., pr. 100 Kgr. 11.80—12.80—13.70 Mt. Erbsen ohne Frage, pr. 100 Kgr. 12.80—13.80—16 Mt. Bohren schwach zugeführt, per 100 Kilo 19—20—21 Mt. Lupinen ohne Umsatz, per 100 Kilo gelbe 9.10—10.30—11 Mt., blaue 6.80—9.80 10.20 Mt. Wicken ohne Vender., per 100 Kilogramm 10.40—11—11.60 Mt. Delfaaten in matter Haltung. Winterraps per 100 Kgr. 26.75—24.50—21.50 Mt. Winterrüben per 100 Kilo 26—24—21 Mt. Kleesaamen nominell, rot, preisfall., ver 50 Kilo 32—42—47—52 Mt., weißer ohne Zufuhr 40—44—57 bis 68—70 Mt., hochfein über Rot, schwedisch höher 88—93—100 Mt. Thymianee nominell, per 50 Kilo 15—19—20.50 Mt. Weizen in ruhiger Haltung, per 100 Kgr. Weizen fein 28 bis 30 Markt, Roggen ein 20.25—21.25 Mt., Hansbadener 19—20 Mt., Roggen Futtermel 9.25—10 Mt., Weizenkleie 7.40—8.20 Markt. Rüböl matter. Loco 63.50 Br. Spiritus matter. Gel. — Br., per August 54.50 Gd., per August-Septbr. 53.50 Gd., per Septbr.-Oct. 50.80 Br., per October-Novbr. 49 Br., per Roobr. Decbr. 48.50 Br., per April-Mai —. Rint: Hohenlohemarke auf Lieferung 17.05 bz.

Girschberg, den 22. Aug. Weißer Weizen 21.20—21.10—18.80 Mt. Gelber Weizen 20.30—18.60—17.70 Mt. Roggen 14.20—13.60—13 Mt. Gerste 16—15.80—15.40 Mt. Hafer 13.80-13.60-13.40 Mt. Erbsen, per Liter 25 Pf. Butter, per 1/2 Kgr. 1 Mt.-95 Pf. Eier, d. Mandel 70-65 Pf.